

Mythos „Buffalo Bill“

KAUM JEMAND WEISS HEUTE NOCH, DASS
DER GRÖSSTE BÜFFELJÄGER VOR KNAPP
100 JAHREN IN LEOBEN ZU GAST WAR

■ VON ALFRED JOHAM

Viele verschiedene Besucher kamen im Laufe der Jahrhunderte nach Leoben, doch ein Stamm von 100 Indianern, Cowboys, japanische Samurai, Mexikaner, Kosaken und Beduinen aus der Sahara an einem Tag bleiben wohl für immer ein einmaliges Ereignis.

PLAKATWAND. Über zwei Wochen stand eine – selbst für heutige Verhältnisse – riesige Plakatwand von 40 m Länge und 3 m Höhe entlang der Franz-Josef-Straße auf Höhe der heutigen Montanuniversität. „Fast jedes Auslagefenster zeigte die stolze Reitergestalt, zeigte die ringenden, kämpfenden, kriegerischen Gestalten“, schrieb die Obersteirische Volkszeitung und in jeder ihrer Ausgaben wurde das Schauspiel mit Artikeln und halbseitigen Inseraten angekündigt: „Nur eine Vorstellung. Sie kommen niemals wieder! Wer ihn jetzt nicht sieht, wird ihn nie mehr sehen, den unvergleichlichen Helden!“ Am 23. Mai 1906 rollten dann endlich um 4 Uhr früh die drei Sonderzüge aus Graz kommend im hiesigen Südbahnhof (Hauptbahnhof) ein und bereits vor 8 Uhr morgens waren das riesige Zuschauerzelt mit 12.000 Sitzplätzen und weitere kleinere Zelte auf der Josefee-Wiese errichtet, wo sich im Laufe des Vormittags Hunderte von Schaulustigen einfanden. Die Schnelligkeit und Umsicht der Arbeiten erregte Aufsehen, ebenso wie das Speiszelt für die 800 Mitwirkenden dieses Riesenspektakels. Ein perfekt durchorganisierter und vermarkteter „Mega-Event“, dessen Dimension keine der nachfolgenden Großveranstaltungen erreichen konnte, kündigte sich in der sonst ruhigen Stadt an.

TOURNEE. Der berühmte Westernheld Buffalo Bill war mit seinem Riesenunternehmen auf Europa-Tournee und gastierte in London, Paris, Madrid und Berlin und für einen Tag auch in Leoben.



Buffalo Bill faszinierte die Leobener Bürger



800 Menschen wirkten bei der Show mit

PERSON. Wer war eigentlich dieser Mann, der mit seiner Show schon jahrelang durch die USA und Kanada zog und nach 1889 nochmals Europa besuchte? Als William Frederick Cody wurde Buffalo Bill 1846 in Iowa, USA geboren, war Reiter des legendären

Pony-Express und machte sich als Kundschafter in den Indianerkriegen von 1863/64 einen Namen. Als er später binnen sechs Monaten – nach eigenen Angaben – 4.280 Büffel erlegte und damit die Bahnarbeiter der Kansas Pacific Railway mit Frischfleisch versorgte, wurde er für seine Landsleute endgültig zum Volkshelden und erhielt den Spitznamen „Buffalo Bill“. Über ihn wurden so viele Geschichten geschrieben, dass er schon zu Lebzeiten zu einer Legende wurde. Mit diesem Vorleben, in dem nur noch schwer zwischen Erfindung und Wirklichkeit zu unterscheiden ist, wechselte er ins Showbusiness und ging mit einer aus Cowboys, Indianern und Kunstschützen bestehenden Truppe ab 1883 auf Tournee.

SCHAUSTELLUNG. Bereits am 30. Dezember 1905 hatte Clarence L. Dean, Administrator der Gesellschaft „Buffalo-Bill-Wild-West“, dem Leobener Magistrat mitgeteilt, dass nach Triest, Laibach und Zagreb auch in Leoben eine Schausstellung geplant sei und um die Bereitstellung eines entsprechenden städtischen Platzes mit guter Straßenbahnverbindung(!) ersucht. Der Magistrat bewilligte ihm jene Wiese am Josefee, wo sich auf einem Teil der Fußballplatz des Leobener Sportvereines befand, gegen eine tägliche Platzmiete von 200 Kronen.

DARBETUNG. Über die Vorstellung mit 500 Pferden und einem ganzen Stamm „Rothäuten“ berichtet die OVZ folgendermaßen: „Ein lebensgefährliches Gedränge entwickelte sich zur Zeit der Vorstellung am Nachmittag. Fast ganz Leoben und Umgebung war auf den Beinen, um die tollkühnen Reiter Buffalo Bill's zu sehen. Wenn auch alle krasen Bilder nicht verwirklicht wurden, der Zuschauer ist aber doch auf seine Rechnung gekommen. Von allen Völkern erregten die grellbunt kostümierten Rothäute das größte Interesse.“

Mythos „Buffalo Bill“

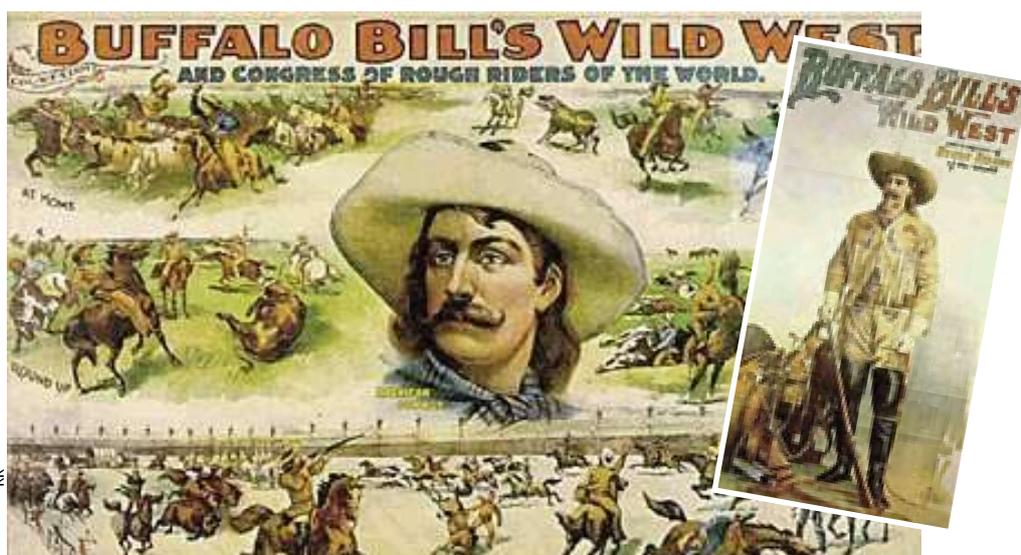
IM ZWEITEN TEIL WERDEN SIE ÜBER DIE VORSTELLUNG
DES WESTERNHELDS GENAUESTENS INFORMIERT

■ VON ALFRED JOHAM

Mit großem Werbeaufwand wurde für „Buffalo-Bill-Wild-West“ in Leoben geworben und am 23. Mai 1906 fand die einzige Vorstellung statt, von der die OVZ berichtete:

SCHAUSTELLUNG. „Von allen Völkern erregten die grellbunt kostümierten Rothäute das größte Interesse. Auch die Kosaken, Mexikaner, amerikanische Cowboys und Neger sind jedenfalls waschecht.“ Nach Paraden, Massenszenen aus dem amerikanischen ‚Fahr(!) West‘ und Reitkunststücken dann ‚Oberst W.F.Cody (Buffalo Bill) mit seinen unübertroffenen Leistungen als Scharfschütze zu Pferd. (Eine Glanznummer)‘ ‚Das(!) Pazifik-Pony Express‘ und seine Reiter, Lassowerfer, Araber, Japaner und Scharfschützen zeigten ihr Können, auf Artillerie-Manöver folgten Szenen aus den amerikanischen Indianerkriegen, Cowboys reiten auf ‚Bucking Bronchos‘ und kaukasische Kosaken auf ‚zwei und drei Pferden‘. Schließlich wie zu Beginn Aufmarsch der ganzen Truppe als Abschiedsgruß der ‚Rough Riders‘ unter persönlicher Anführung des Oberst Cody. Die Schaustellung war in der Gesamtwirkung großartig und sehenswert und das Unternehmen Cody-Bailly dürfte durch keine ähnliche Vorführung übertroffen werden.“ Der Autor versuchte offensichtlich das Erlebnis der Vorstellung mit möglichst vielen englischen Ausdrücken in diesem (stark gekürzten) Zeitungsbericht wiederzugeben und kam dabei bald an die Grenzen seiner Fremdsprachenkenntnisse.

VIP. Neben der professionellen, wortgewaltigen Werbung im Vorfeld hatte der Wild-West-Zirkus noch mehr „Modernes“ zu bieten. Es wurden Fanartikel verkauft, wie Sechser-Sets von Ansichtskarten mit prachtvollen Reproduktionen um 50 Heller oder ein 80 Seiten starkes Programmheft. Auch ein „VIP-



Der Wild-West-Zirkus bewarb sein Spektakel äußerst professionell

Bereich“ mit Logen für das gehobene Bürger-tum - 48 Kronen für 6 Personen - waren vor 98 Jahren bereits üblich. Leider ist bis heute kein Foto dieses Spektakels - weder aus Leoben noch aus Graz - bekannt geworden.

JOSEFEE-WIESE. Nach der zweistündigen Vorstellung wurde binnen eineinhalb Stunden der Abbau durchgeführt und die Reise der Truppe ging weiter nach Wien, zur letzten Station der Tournee in Europa, wo man vom 26. Mai bis 14. Juni 1906 mit sensationellem Erfolg gastierte. Zurück blieb ein - nach Aussage des Magistrats - verwüsteter Fußballplatz, der vom Stadtbauamte wiederhergestellt werden musste. Da der Tournee-Direktor die Bezahlung des Schadens zugesagt hatte, übermittelte der Magistrat die Rechnung von 271 Kronen nach Wien. In dieser Rechnung scheinen insgesamt 40 Tagelöhnerschichten á 11 Stunden (zu je 2 Kronen 42 Heller pro Tag), 18 Fuhrwerkschichten zu je 6 Kronen und 138 m³ Erdmaterial auf, sodass Administrator Clarence L. Dean - wohl nicht ganz zu Unrecht - den Umfang der Arbeiten in Zweifel zog. Weiters

beschwerte er sich über die weit übertriebene Platzmiete von 200 Kronen, die doppelt abgeforderte „Wander-Hausierung Steuer“, die schon in Graz entrichtet wurde und drohte mit dem Advokaten. Bürgermeister Grübler bestand jedoch auf der Begleichung der Kosten, „dass die Steuer doppelt bezahlt wurde, sei nicht Sache und Schuld der Gemeinde“ und falls er nicht binnen drei Tagen im Besitze des ausgewiesenen Betrages sei, „müsste er widrigens unverzüglich gerichtliche Schritte einleiten.“ Mr. Dean schickte der Stadt noch ein letztes Telegramm aus dem Wiener Hotel Pannonia, in dem er Details der mündlichen Vereinbarung mit dem Direktor wissen wollte, doch am 8. Juni - dem dritten Tag - konnte die Buchhaltung vermerken, dass der Betrag auf telegrafischem Weg angewiesen wurde.

RUIN. In den folgenden Jahren verblasste auch in Amerika das Interesse an der berühmten Show und es drohte der Bankrott. William Frederick Cody war tatsächlich nie mehr in Europa zu sehen und starb am 10. Januar 1917 als ruiniertes Mann in Denver, Colorado.